

Die Musikexkursion des PIANO-PODIUMs vom 12. bis 13. Oktober 2024

Mit dem Bus durchs Bachland, einem Zwischenhalt auf den Spuren von Brahms in Meiningen und einem beeindruckenden Konzert im Schloss Köthen



Was könnte es Schöneres geben, als mit der „Klavierfamilie“ bequem im Reisebus die herrlich herbstlichen Landschaften zu genießen und obendrein noch spannende Führungen und ein Konzert zu erleben? Musikpädagogen, Eltern, reiseerprobte Musikliebhaber, Musikstudierende – insgesamt 31 Mitglieder des PIANO-PODIUMs – machten sich dafür mit „Hirschreisen“ auf den Weg. Gut gelaunt begrüßte uns der Busfahrer Peter Koestner und staunte nicht schlecht, als er die Gepäckstücke verstaute. Denn dort, wo sonst nur Koffer in der Busklappe liegen, mussten noch drei transportable Klaviere untergebracht werden. Schließlich fuhren zwölf junge Stipendiatinnen und Stipendiaten des PIANO-PODIUMs mit, für die das Üben eine Herzensangelegenheit ist. Sodann kamen wir bald miteinander ins Gespräch über Musik und allerlei andere Dinge.

Apropos – die Idee zu dieser Exkursion hatte Professorin Sontraud Speidel, die sich in den beiden Städten bestens auskennt. Als Jurorin ist sie in immerhin in drei dort stattfindenden Wettbewerben sehr gefragt: beim „Nationalen Bachwettbewerb für junge Klaviertalente“ in Köthen, sowie beim „Internationalen Hans-von-Bülow-Wettbewerb für junge Pianisten und Dirigenten“ und seit diesem Sommer auch beim „Internationalen Festival für Amateurpianisten“ in Meiningen.

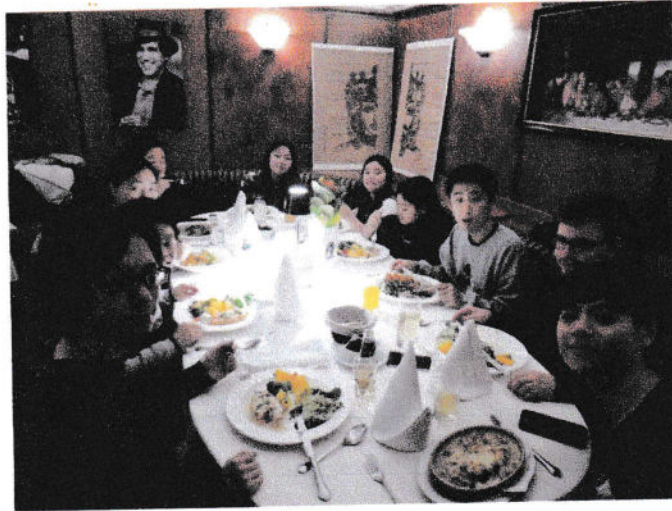
Unser erstes Ziel war die kleine Stadt Meiningen, verträumt im Grünen an der Werra gelegen. Eine sehr humorvolle Stadtführerin, Silke Foerster, verwirrte uns gleich zu Beginn mit einer Insiderinformation: Kloßheim an der Soße würde ihre Stadt genannt. Weil hier der Legende nach die Thüringer Klöße erfunden worden seien. Und die Klöße heißen nicht Klöße, sondern „Hütes“. Da bekam man Appetit, aber nichts da, mit einer Signalfanfare auf ihrer kleinen Mundharmonika blies Frau Foerster zwar nicht zum Gefecht, aber zum zügigen Abmarsch in Richtung Residenzschloss der Herzöge von Sachsen-Meiningen.



Auf dem Weg zum Residenzschloss Meiningen

Als angekündigte Musikfreunde wurden wir direkt in das Herz von Schloss Elisabethenburg geführt – den „Brahms-Konzertsaal“ mit großer Orgel. Unter der Regentschaft von Herzog Georg II. (1826-1914), einem großen Förderer des Theaters und der Musik, wurde die Meiningener Hofkapelle unter Hans von Bülow weltberühmt. Auch Johannes Brahms als umworbener Gast der herzoglichen Familie komponierte und wanderte oft in Meiningen; hier wurde seine vierte Sinfonie uraufgeführt. Und auch das erste Brahmsdenkmal Deutschlands steht im englischen Garten des Schlosses. Vom Hof aus ging es für uns weiter durch die Stadt, vorbei an Bogenbrücken, Brunnen, bunten Auenwäldern, dem Gasthof „Wolfsschlucht“ und den Stolpersteinen nahe des „Töpfemarkts“. In diesem ältesten Stadtgebiet kamen wir an den dicken Steinmauern eines historischen Gefängnisses vorbei, von unserer Stadtführerin liebevoll als „Fronveste, das alte Knasthaus“ bezeichnet. Das denkmalgeschützte Gebäude ist heutzutage kein unbehaglicher Ort mehr, sondern es wurde zu einer echten Attraktion: zu einem modernen Erlebnishotel, wo es „Zellen“ zum Übernachten, ein „Verlies“ als Kneipe und eine „Zinnen-Plattform“ mit Panorama-Aussicht gibt. Mit der Erlaubnis des Hotelchefs durften wir bis ganz nach oben hinaufsteigen!

Wir blickten, musikalisch begleitet durch das einsetzende Glockengeläut der großen Marienkirche, auf „Kloßheim“ und seine malerische Umgebung. Es wundert nicht, dass auch dort noch vieles Interessante zu entdecken gewesen wäre, wie z. B. die „Goetzhöhle“, Europas größte begehbare Kluft- und Spalthöhle. Die Zeit verging viel zu schnell. Man könne doch gerne wiederkommen, meinte Frau Foerster und verabschiedete uns auf ihrer Mundharmonika mit dem Lied „Muss i denn zum Städtele hinaus“. Aus dem Bus heraus erhaschten wir noch einen letzten Blick auf das berühmte Hoftheater des „Theaterherzogs“ Georg II. und dann ging es „Bach on the road“ über Arnstadt, Erfurt und knapp an Leipzig vorbei (um nur einige Städte zu nennen, mit denen man Bach in Verbindung bringt) nach Köthen. Busfahrer Peter, mittlerweile voll in unsere fröhliche Gesellschaft integriert, fuhr souverän und kündigte für den nächsten Tag eine Überraschung seinerseits an. Diese hatte wiederum mit einer Busklappe zu tun. Aber erst einmal checkten wir im „Hotel Anhalt“ ein. Wie Bach selbst waren wir von Thüringen nach Sachsen-Anhalt gereist. Natürlich komfortabler! Nach einem wunderbaren Abendessen im Restaurant „Caruso“ waren alle müde. Nur die jungen Künstlerinnen und Künstler sowie eine bekannte Professorin wollten noch leise Musik auf den Keyboards spielen.



Während sich am nächsten Morgen die jungen Musizierenden auf ihr Konzert vorbereiteten, kamen wir anderen in den Genuss einer Besichtigung der Bach-Gedenkstätte, die sich im Schloss Köthen befindet. Man stieg gemeinsam mit dem Gästeführer Christian Ratzel die Schlosswendeltreppe zum Empfangsraum, dem Thronsaal hinauf und erfuhr, dass sich Bach als Hofkapellmeister des musikliebenden Fürsten Leopold hier am Hofe sehr wohlfühlt haben muss. Übrigens aßen die Fürstenherrschaft und die Bediensteten ausgiebig zusammen in einem großen Saal, so dass ein bei seiner Ankunft in Köthen schlanker Johann Sebastian Bach der Anekdote nach bald ziemlich wohlbeleibt aussah. Der Komponist hatte auch eine Vielzahl von Instrumenten besessen, leider sind sie alle verbrannt oder verschollen.



Grünes Zimmer mit Clavichord im Schloss Köthen

In der Privatwohnung der Fürstin fanden wir dann doch noch ein nach historischem Vorbild (ca. 1787) nachgebautes Clavichord mit 57 Tasten und 41 Saiten und kamen so in den Genuss eines kleinen Konzertes der besonderen Art. Kerstin Spiller und Helmuth Pfäffle-Steinhoff erfreuten uns mit kleinen „Bach-Stückchen.“ Große Hochachtung dafür, denn das Clavichord ist das sensibelste Tasteninstrument überhaupt. Der Unterschied zum Cembalo besteht darin, dass der Klang nicht durch Anreißen der Saiten entsteht, sondern indem diese durch ein kleines Metallplättchen berührt und dadurch in Schwingung versetzt werden. Mit differenziertem Anschlag kann man etwas leiser oder lauter spielen. Ein gutes kleines Übungsinstrument, das in damaliger Zeit leicht zu transportieren war und man durch seinen zarten leisen Klang des Nachts niemanden damit störte. Angeblich ließ sich Bach ein Clavichord neben sein Bett stellen, um sich von seinen Kindern in den Schlaf spielen zu lassen.



Spiegelsaal im Schloss Köthen

Zum Abschluss der Führung besichtigten wir den glanzvollen, von der Morgensonne durchfluteten Spiegelsaal. Hier fanden zu Bachs Zeiten über 200 Konzerte statt, u.a. die Aufführung der am Köthener Hof entstandenen sechs Brandenburgischen Konzerte. Heute darf in diesem denkmalgeschützten Saal höchstens zwölfmal im Jahr musiziert werden.

So fand unser Konzert in einem anderen Saal des Schlosses, im Hofkapellensaal der Johann Sebastian Bach Musikschule Köthen, statt. Die jungen Künstler, darunter auch einige Stipendiatinnen und Stipendiaten, die erfolgreich am hiesigen Bachwettbewerb für die Jugend teilgenommen oder sogar erste Preise gewonnen hatten, präsentierten ein ganzes Füllhorn voll Musik. Es erklangen Werke von Mozart, Chopin, Liszt, Fauré, Ravel, Brahms, Balakirew, natürlich von Bach und als launiger Ausklang zwei Walzer zu vier Händen von Wolfgang Rihm.



Mitwirkende von links nach rechts:

Ida Wißmann, Clara Wißmann, Florian Kleinertz, Martin Zhu, Nelson Zhang, Luise Bold, Ih-Ruhn Katharina Jung, Na-Nun Sophia Jung, Sarah Hanyue Wang, Alma Sophia Loghis, Yu-Hsien Chen, Masahiro Takanashi

rechts vorne: Manfred Apitz von der gastgebenden Johann Sebastian Bach Musikschule Köthen

Mit begeistertem Applaus des Publikums wurden unsere Mitwirkenden für ihr virtuosos Spiel bestens belohnt und nach diesem sehr gelungenen Konzert wurde es dann Zeit für die Heimreise.

Zum Ende der Fahrt wurden wir noch, wie schon vom Busfahrer Peter angekündigt, mit einem kulinarischen Halt auf einem Rastplatz überrascht. Liebevoll hatte er ein Picknick mit allerlei Leckereien - Würstchen, belegten Brötchen, Kuchen und sogar mit selbst gekochtem Kaffee – vorbereitet und aus der Busklappe heraus serviert. Wohl gesättigt, müde, aber gut gelaunt ging es zurück nach Karlsruhe. An diese besondere Reise werden sich alle, die dabei waren, wohl noch lange erinnern.

Zugabe

Reflexionen zweier Reisender

Florian, wie war es für dich, im Hofkapellensaal des Schlosses Musik zu machen?

Ich fand es ganz wunderbar, in diesem historischen Saal an einem Konzert mitwirken zu dürfen. Bach dort zu spielen, wo er vor langer Zeit gelebt hat, ist schon etwas Besonderes. Heute ist es das dritte Mal, dass ich hier war, und ich erinnere mich daran, wie ich bereits mit neun Jahren und dann noch einmal mit dreizehn Jahren in diesem Raum vorgespielt habe.

Wie kam es dazu?

Alle zwei Jahre findet in Köthen der Nationale Bachwettbewerb für junge Klaviertalente statt. Dort lernte ich damals ja auch meine jetzige Professorin Sontraud Speidel kennen, die in der Jury saß und sich schon lange für den musikalischen Nachwuchs einsetzt. Für mich war die Vorbereitung auf Wettbewerbe immer ein großer Ansporn. Man setzt sich sehr intensiv mit den Stücken auseinander, z. B. haben mich am Anfang Bachs Inventionen musikalisch stark vorangebracht. Für mich ist Bach einer der genialsten und anspruchsvollsten Komponisten.

Wie hat dir das Konzert der jungen Künstlerinnen und Künstler gefallen?

Man musste sich wirklich zurückhalten, nicht nach jedem Stück zu klatschen (das war leider der Zeit geschuldet). Wie immer hat das PIANO-PODIUM talentierte und vielversprechende Kinder und Jugendliche ausgewählt. Bei jedem einzelnen Beitrag unseres Konzertes hörte man, wie tiefgründig die Stücke vorbereitet worden waren. So ein hohes Niveau kann nur erreicht werden, wenn alle mitziehen – nicht nur die Musikerinnen und Musiker, sondern auch die Musikpädagoginnen und Musikpädagogen und vor allem die Eltern.

Wie hat dir die Musikexkursion insgesamt gefallen?

Es war ganz toll organisiert, vor allem aber auch sympathisch begleitet von Dr. Katharina Kaiser und nicht zuletzt durch einen Busfahrer, der nicht nur Busfahren konnte, sondern noch so einiges andere mehr. Ein Highlight war für mich auf jeden Fall die Stadtführung durch Meiningen. Ich hoffe, dass ich dort noch einmal hinkommen werde, und zwar ein bisschen länger....

Es berichteten Kirsten und Florian Kleinertz

Fotos: Spiegelsaal und grünes Zimmer mit freundlicher Genehmigung Schloss Köthen, Gruppenbild: Ye-Ryong Tabea Jung, alle weiteren Fotos: Toko Bold